

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Band: 69 (1979)
Artikel: Der Aargau und seine Mittelschülerverbindungen
Autor: Gautschi, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Aargau und seine Mittelschülerverbindungen

Jeden Frühherbst treffen sich in einigen Aargauer Kleinstädten Hunderte von Altherren der verschiedenen aargauischen Mittelschülerverbindungen, um unter den altehrwürdigen Fahnen und in leicht vergilbten Mützen, den sog. Couleurs, ihre Jahresversammlung abzuhalten und mit Freunden von anno dazumal über vergangene Zeiten zu plaudern. Mit Stolz und wohl auch ein wenig Wehmut tragen die «ältern Semester» ihre Farbenbänder mit den Vereinsfarben über der Brust, und am Gurt baumelt der «Zipfel», ein künstlerisch gestaltetes Abzeichen mit dem Vereinswappen, dem Zirkel als Vereinssymbol und einem kurzen Farbenband. Den «Zipfel» hat man seinerzeit von seinem Leibburschen geschenkt bekommen, während man diesem umgekehrt einen kleineren «Zipfel» gegeben hat.

Da schwelgen sie also in Erinnerungen, die vielen Altherren, welche es für einen Tag in den Aargau zurückgezogen hat, damit sie wieder einmal ihre alten Kommilitonen sehen können. Grosszügig kredenzen die Stadtväter der jeweiligen Durchführungsorte der bemützten Schar, in der es oft nur so wimmelt von Honoratioren aller Art, vor dem währschaften Mittagessen einen erfrischenden Frühschoppen aus dem sonst wohlgehüteten Stadtkeller, und keine Rechnungsprüfungskommission oder Oppositionspartei im Kanton würde es je wagen, an dieser geradezu geheiligten Tradition zu rütteln. Denn Mittelschülerverbindungen haben im Aargau ein besonderes Gewicht.

Das kommt davon, dass der Aargau über keine Hochschule verfügt, so daß die Kantonsschul- und Seminarverbindungen das Höchste darstellen, was an geselligem akademischem Leben im Kanton sichtbar wird. Zudem gab es vor der Dezentralisierung der Mittelschulen, die erst Ende der fünfziger Jahre zielbewußt in Angriff genommen wurde, im ganzen Aargau bloß eine einzige Schule, an der sich der hoffnungsvolle akademische Nachwuchs seine Matura holen konnte, nämlich die Kantonsschule Aarau. Auch den künftigen Lehrern stand nur ein einziges Seminar, dasjenige in Wettingen, zur Verfügung. Und gerade von jenen Jahren, in denen sich alle Aargauer Mittelschüler noch in Aarau oder Wettingen trafen, um ihr geistiges Rüstzeug zu holen, erzählen die Altherren mit besonders leuchtenden Augen. Denn damals lernten sich alle künftigen Akademiker des Aargaus noch kennen, aus welchem abgelegenen Tal auch immer sie kommen mochten. In der «Kanti» und im Seminar saß der Freiämter neben dem Zofinger, der Aarauer neben dem Badener, der Oberwynentaler neben seinem Kollegen aus dem Zurzibiet.



Unsere Aufnahmen zeigen die Selbstdarstellung der Mittelschülerverbindungen am Aarau Maienzug, einem der Hauptfeste des lokalen Jahres; sie wurden uns freundlicherweise von Heinz Fröhlich (Aargauer Tagblatt) zur Verfügung gestellt.





Der Aargau ist bekanntlich ein besonders vielfältiger Kanton, der von Napoleon 1803 aus höchst verschiedenen Teilen mit unterschiedlicher Geschichte recht künstlich zusammengestellt worden war. Und ebenso vielfältig sind die Eigenarten seiner Bewohner. Der Fricktaler ist anders als der Lenzburger, der Wettinger anders als der Murgenthaler. In den damaligen Mittelschulen aber lernten sich die jungen Aargauer aus allen Gegenden gegenseitig kennen und schätzen, und die stark integrative Funktion der alten Kantonsschule Aarau und des Lehrerseminars Wettlingen kann in ihren Auswirkungen auf die Einheit des damals noch sehr jungen Kantons kaum hoch genug veranschlagt werden.

Die Kanti-Schüler und Seminaristen waren zu einem großen Teil einfache Landbuben aus abgelegenen Tälern und mußten mangels günstiger Verkehrsbedingungen während der Woche am Schulort wohnen, in Wettlingen im ehemaligen Kloster-Konvikt, in Aarau bei einer Familie oder im Kantonsschülerhaus, der «Kosthütte». Die strenge Hausordnung der «Kosthütte» brachte es übrigens mit sich, daß die Strickleiter zum beliebtesten Requisit ihrer Bewohner wurde... Es lag auf der Hand, daß unter den in der Stadt wohnenden Landbuben schon bald der Gedanke auftauchte, man könnte die Abende sinnvoller zubringen als in den vielen

Wirtschaften, und da in jenen zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts die Sportbewegung auch in unserem Lande einen plötzlichen Aufschwung nahm, kam es schon 1830 zur Gründung der ältesten Aargauer Mittelschulverbindung, des Kantonsschülerturnvereins (KTV) Aarau. Ihm folgten 1859 die Industria Aarau, 1867 die Argovia Aarau und 1876 der Seminarturnverein (STV) Wettingen. Damit sind jene vier Aargauer Verbindungen aufgezählt, die als die historischen gelten. Sie haben alle Wirren der Zeit überstanden und leben und blühen aus ihrer Geschichte heraus munter in die Zukunft hinein, während jüngere Gründungen oft wechselvollen Schicksalen ausgesetzt waren und zum größten Teil wieder verschwanden. Eine Ausnahme bildet die seit 1957 bestehende Aarauer Sektion der Zofingia.

In Sitten und Gebräuchen der historischen Aargauer Verbindungen blieben viele traditionelle Gepflogenheiten bewahrt, die aus dem letzten Jahrhundert stammen und von den heutigen Aktiven mit Sorgfalt gehütet und gepflegt werden. So richtet sich beispielsweise das Vereinsleben jeder Verbindung nach einer alten Devise aus der Gründungszeit. Der KTV strebt nach «mens sana in corpore sano», bei der Industria gilt «amicitia et scientia», bei der Argovia «litteris et amicitiae».

Alle Verbindungen bemühen sich um die Erhaltung des alten studentischen Liedergutes. Dabei wird immer wieder der verdienstvolle Versuch unternommen, die «Känte» von all jenen modischen Zutaten zu befreien, die falsch verstandenes, preußelndes Renommier-Studententum im Lauf der Jahrzehnte um die schönen alten Texte und Melodien gelegt hat. So wurde beispielsweise in der Industria Aarau in jahrelanger Arbeit nicht nur ein neues Liederbuch, ein sog. «Kantprügel», geschaffen, der, wo immer überhaupt noch rekonstruierbar, wieder die ursprünglichen Liedertexte enthält, sondern es wurden auch die originalen Melodien ausgegraben und auf einem Tonband festgehalten, damit die heutigen und künftigen Aktiven wieder singen können wie die Gründer der Verbindung vor 120 Jahren.

Im «Comment», einem eigentlichen «Anstandsbüchlein», sind jene Regeln der Höflichkeit zusammengefaßt, die ein Verbindungsmitglied beherrschen muß, um unter seinesgleichen nicht anzuecken. Im ersten Jahr seiner Vereinszugehörigkeit ist ein Mittelschüler noch «Fuchse» und muß den älteren Mitgliedern dienen. Nach bestandener Prüfung wird er zum «Burschen». Das Wort stammt vom mittellateinischen Wort bursa (Geldbeutel) ab, und unter «Burschen» verstand man im Mittelalter jene Studenten, die aus der gemeinsamen Geldbörse lebten. Auch die «Cerevisia», die Studentennamen, stehen im Aargau noch hoch im Kurs. Cerevisia heißt im Latein Bier. In den Aargauer Verbindungen erhält jeder Fuchse einen Übernamen, ein Zerevis, in welchem eine für ihn typische Eigenschaft angetippt wird. Man kann sich also leicht vorstellen, womit etwa ein «Schalk», ein «Schluck» oder ein «Amor» seinen Kommilitonen auffiel, und oft kommt es zu erheiternden Szenen, wenn ein wohlbestallter Aargauer Korpskommandant oder Regierungsrat in

hoher Gesellschaft von Verbindungsfreunden plötzlich mit seinem Zerevis angesprochen wird... In der Induster-Festschrift «Amicitia et scientia» findet man übrigens eine Untersuchung des damaligen Aargauer Staatsarchivars Nold Halder über die Geschichte der Cerevisia dieser Verbindung, unter denen man neben den traditionellen alten Namen heute auch moderne Prägungen wie «Flirt», «Gent» oder «Smart» findet.

Mit Liebe betreuen die heutigen Aktiven die Archive ihrer Verbindungen, in denen sich interessante Briefe, Protokolle und Stammbücher befinden. Hier wimmelt es von Namen, die später Aargauer und Schweizer Geschichte machten. Jeder Fuchse lernt die Geschichte seiner Verbindung, er lernt damit auch Geschichte überhaupt. Denn all die politischen und gesellschaftspolitischen Bewegungen, welche die letzten 150 Jahre erschütterten, versuchten natürlich auch die Mittelschülerverbindungen zu beeinflussen, sei es die Wandervogelbewegung, die Abstinenzbewegung oder der Frontenfrühling.

Viele der traditionellen Veranstaltungen, vor allem der Kantonsschulvereine, werden seit mehr als hundert Jahren in fast unveränderter Form durchgeführt, so neben den Altherrentagen etwa die sog. «Besenbummel» (mit «Besen» bezeichnet man in den Verbindungen wenig respektvoll die Freundin), die Weihnachtskommerse oder bestimmte Unternehmungen wie «Becherlupf» und «Farbenbummel» zu Ehren des Geburtstages der Verbindung, der oft bis auf die Stunde genau bekannt ist. Überhaupt spielt neben der in Festschriften vorhandenen offiziellen Vereinsgeschichte die mündliche Überlieferung eine sehr wichtige Rolle. Da wäre zum Beispiel die Sache mit dem «Crambambuli». Dieser uralte Studententrank, bei dessen Herstellung in einem dunklen Raum ein mit Arrak oder einem anderen Branntwein getränkter Zuckerstock über einer großen Schale warmen Weins brennt, wird in jeder Verbindung nach einem anderen «Geheimrezept» gebraut. Nur ein einziges Mitglied jeder Aktivengeneration darf das Rezept kennen und wissen, was alles an Gewürzen und anderen Zutaten den märchenhaft duftenden «Crambambuli» zu jenem süssen und im wahrsten Sinne des Wortes umwerfenden Getränk macht, wie es die Aarauer Kantonsschüler lieben.

Die KTVer, Induster, Argover und STVer sind jene Aargauer Mittelschüler, die ihrer Mittelschule ein Leben lang verbunden bleiben, und zwar über ihre Altherrenverbände und den ständigen Kontakt zu den jungen Aktiven. Da erstaunt es nicht, daß von diesen Altherrenverbänden, die übrigens untereinander ein gutes, freundschaftliches Verhältnis pflegen, immer wieder geistige Anstöße ausgehen, die das kulturelle Leben des Kantons mitprägen. So entstand beispielsweise die Aargauische Kulturstiftung Pro Argovia auf eine Anregung aus diesen Kreisen hin, und auch die Idee des «Kulturprozentes», mit dessen Hilfe der Staat im Aargau kulturelle Bemühungen aller Art fördert, stammt aus Kreisen der AH-Verbände.

An den Altherrentagen kommt es zu Gesprächen zwischen 80jährigen «Grauen Eminenzen» und 17jährigen Schülern. Schon dies allein recht-

fertigt die Verbindungen. In ihnen wird altes studentisches Brauchtum durch junge Leute in vorbildlicher Ehrfurcht vor den früheren Geschlechtern gepflegt und geliebt. Wer verfolgen will, wie Generationen von Aargauern über mehr als hundert Jahre die gleichen Ideale hochhielten, blättere einmal in den Periodica der Verbindungen, der seit 1900 erscheinenden «Industria», in der Jahresschrift des KTV (seit 1944) oder in der «Navicula Argoviae» (seit 1951). Die Mittelschulverbindungen gehören zum Aargau wie die Sterne in seinem Wappen.

Literatur

CARL GÜNTHER, Der Kantonsschülerturnverein Aarau. Festschrift zur Jahrhundertfeier. Aarau 1930.

KARL GAUTSCHI u.a., Amicitia et scientia. Festschrift zur Hundertjahrfeier der Kantonsschülerverbindung Industria Aarau. Aarau 1959.

ERNST FISCHER u.a. Argovia 1867–1967. Zum 100. Stiftungsfest der Kantonsschülerverbindung Argovia Aarau. Aarau 1967.

FRIEDRICH L. KIM, Denkschrift zum 50jährigen Jubiläum des Seminarturnvereins Wettingen. Aarau 1926.

Das Schweizerische Museum für Volkskunde in Basel zeigt bis zum März 1980 eine Ausstellung über Couleurstudenten in der Schweiz; unser Artikel wurde durch diese sehenswerte Ausstellung angeregt und ergänzt den ausgezeichneten Katalog, der sich auf die Hochschul-Studenten beschränkt. Red.